

TENNIS

BASF-Herren haben ein zweites Mal schon nach den Einzeln verloren

ROSENHEIM. Eine weitere Niederlage hat der BASF TC Ludwighafen an diesem Auswärts-Wochenende in der 2. Bundesliga Süd kassiert. Auf die 1:8-Klatsche beim starken und ungeschlagenen TV Reutlingen am Freitag folgte gestern eine 2:7-Pleite beim TSV 1860 Rosenheim.

Dabei hat es erstaunliche Parallelen gegeben. Zwei mal waren die Ludwighafener nach den Einzeln schon geschlagen. Den Ehrenpunkt holte an beiden Tagen das bisherige Sorgenkind. Vincent Schneider hat auch gestern als einziger sein Einzel gewonnen. Mit 7:6 (8:6), 6:4 setzte der US-College-Student sich gegen den Österreicher Tristan-Samuel Weissborn durch. „Er spielt sich zurück ins Team“, sagte Teammanager Robert Pfeffer, für den sich seine Mannschaft ordentlich aus der Affäre gezogen hat gegen „zwei Teams, die in der Besetzung auch für oben gut sind“.

Für alle Zweitliga-Vereine geht der Blick an jedem Wochenende auch Richtung Bundesliga, denn es wird nur einen Absteiger in der Zweiten Liga geben, wenn aus dem Süden nur ein Bundesligist absteigt. Da es um Mannheim und Weinheim geht und die in der obersten Klasse im Moment gut dastehen, sind zwei Niederlagen für die BASF-Herren verschmerzbar. Zumal es im TC Ismaning einen designierten Absteiger gibt, weil das nette Team mit nur deutschen Spielern nicht konkurrenzfähig ist und auch schon alle Spiele verloren hat.

Einzel: Ricardo Bellotti - Alexandre Sidorenko 7:5, 7:6 (7:5), Mohamed Safwat - Vasile Antonescu 6:1, 6:2, Lenart Hampel - René Schulte 7:6 (7:1), 6:2, Thomas Statzberger - Yanais Laurent 6:4, 6:3, Tristan-Samuel Weissborn - Vincent Schneider 6:7 (6:8), 4:6, Rainer Eitzinger - Adrian Kohler 6:1, 6:0 **Doppel:** Bellotti/Statzberger - Antonescu/Schulte 2:6, 2:6, Hampel/Philip Lang - Sidorenko/Kohler - 6:2, 6:3, Weissborn/Lukas Jastrauig - Laurent/Schneider 6:7 (5:7), 6:1, 10:3, 10:3



Nur er gewinnt sein Einzel: Vincent Schneider. FOTO: KUNZ



Blieb auch in seinem dritten Gastspiel bei Grün-Weiss im Einzel ungeschlagen: Tommy Haas.

FOTO: KUNZ



Der Mannheimer Marathon-Mann: Nicolas Kicker.

FOTO: KUNZ

Ein Feiertag

TENNIS: Grün-Weiss Mannheim schlägt Kurhaus Lambertz Aachen nach 0:2-Rückstand 4:2 – Tommy Haas steuert zwei Punkte bei

VON UDO SCHÖPPER

MANNHEIM. Nach 0:2-Rückstand drehte Grün-Weiss Mannheim gestern vor 4000 Zuschauern die Partie gegen Kurhaus Lambertz Aachen, gewann 4:2. Die Vorentscheidung im Titelrennen fällt am Sonntag, wenn Grün-Weiss in Halle spielt. Tommy Haas legte einen tollen Auftritt hin, leitete die Wende ein.

Eine kleine Auto-Karawane am Abzweig zur Anlage am Neckarplatt, eine große Schlange am Kassenhäuschen: Dass der 30. Juli 2017 kein gewöhnlicher Tag in der Geschichte von Grün-Weiss Mannheim sein würde, war schon vor dem Spiel abzulesen.

Nach vier Jahren Pause schlug Tommy Haas wieder für den Bundesligisten auf – und so viele Zuschauer wie lange nicht mehr wollten dabei sein. Der Jungsenior, der seine Karriere am

Ende des Jahres beendet, erfüllte die Erwartungen, gewann im Einzel und im Doppel an der Seite von Andreas Beck. Also diese Rückhol-Aktion hat sich wirklich gelohnt. Die Siegpunkte holten Daniel Brands und Robin Kern.

Auf dem Center Court war um 13 Uhr kein Platz mehr frei, als Tommy Haas zu spielen begann. „Wenn wir uns nicht bewegen, sieht jeder etwas“, meinte ein Zuschauer. Nach dem Sieg im Tiebreak lief es bei dem 39-jährigen Haas, er ließ Nils Langer im zweiten Durchgang keine Chance mehr, beeindruckte jetzt mit seinem druckvollen Spiel. Das alte Feuer – es lodert noch. „Wäre mir der Rebreak am Ende des ersten Satzes nicht gelungen, wäre das Spiel vielleicht anders ausgefallen. Das war eine Art Weckruf. Danach konnte ich befreit aufspielen“, kommentierte Tommy Haas das Bundesliga-Einzel auf seiner Abschiedstournee. Gleich nach dem

Spiel wurde er auf dem Center Court von Alexander Kurucz interviewt. Teamchef Gerald Marzenell überreichte dem prominenten Gast eine Riesenflasche Champagner. Die Botschaft: Danke für einen schönen Tag. Der Profi war angetan vom Publikum, von der Unterstützung.

Haas, eigens für das Spiel aus Kitzbühel eingeflogen – morgen bestreitet er dort beim ATP-Turnier sein Erstrundenmatch gegen Jan-Lennard Struff – blieb auch bei seinem dritten Besuch in Mannheim im Einzel unbesiegt. „Es war zwar nur Bundesliga, aber es ist immer noch schön, zum Matchball aufzuschlagen“, bekannte Haas, der sich nun freut, für seine beiden Töchter mehr Zeit zu haben. Und er freut sich auf seinen Job als Turnierdirektor in Indian Wells, betrieb in Mannheim ein bisschen Werbung für Kalifornien. „Das ist ein klasse Turnier, ich kann es nur empfehlen“, sag-

te er. Haas schloss nicht aus, nächstes Jahr noch einmal Bundesliga zu spielen, seinen Lebensmittelpunkt sieht er weiterhin in den USA, verriet er der RHEINPFALZ. Wie bereits 2012 und 2013 zeigte er sich sehr volksnah. Sofort nach der Team-Präsentation kurz nach 11 Uhr wurde er gebeten, zwei Bälle zu signieren. „Die muss ich mit nach Kanada nehmen“, sagte eine Dame. Drei andere Damen passten Haas spitzfindig im Klubhaus ab, baten um ein Autogramm und ein Foto.

Haas' Sieg war ein Signal: Der frühere Weltranglisten-Zweite drehte mit seinem Erfolg gegen Nils Langer die Partie, verkürzte auf 1:2, direkt nach ihm biss sich auch Nicolas Kicker durch. „Ich bin glücklich, dass ich gewonnen habe. Aber ich bin sehr müde, ich habe sehr viel gespielt in der letzten Zeit. Jetzt habe ich erst einmal zwei Wochen Pause“, sagte der Argentinier, der Haas während

der Woche am Hamburger Rothenbaum bezwang. „Das war ein Traum, Tommy hat die Mannschaft zum Sieg geführt. Seine Leistung im Doppel, unglaublich. Die Art und Weise, wie wir zurück gekommen sind, war beeindruckend. Jetzt spielen wir um die vorderen Plätze“, resümierte Teamchef Gerald Marzenell.

Drei Spieltage vor Schluss ist klar: Spitzenreiter Blau-Weiß Halle und der Tabellenzweite Grün-Weiss machen die Sache unter sich aus, beide haben drei Punkte Vorsprung vor dem Verfolgerfeld. Am Sonntag steigt das direkte Duell in Halle/Westfalen.

SO SPIELEN SIE

Einzel: Nicolas Kicker - Gastao Elias 7:6 (7:5), 7:5, Radu Albot - Cedrik-Marcel Stebe 2:6, 0:6, Tommy Haas - Nils Langer 7:6 (7:5), 6:2, Andreas Beck - Matthias Bachinger 3:6, 1:6

Doppel: Daniel Brands/Robin Kern - Dominik Melfer/Stebe 6:3, 4:6, 10:2, Beck/Haas - Bachinger/Langer 3:6, 6:3, 10:8

Es reicht nicht ganz

TENNIS: Florian Mayer unterliegt im Finale am Rothenbaum Leonardo Mayer knapp

HAMBURG. Florian Mayer verlor gestern das Finale der 111. German Open gegen seinen Namensvetter Leonardo Mayer aus Argentinien nach großem Kampf 4:6, 6:4, 3:6.

Mayer nahm einen kräftigen Schluck aus der Wasserflasche und schaute sich mit enttäuschem Blick auf dem Center Court um. Doch der Applaus der rund 7000 Fans konnte den Tennis-Routinier ein bisschen trösten, nachdem der 33-Jährige den größten Triumph seiner Karriere ganz knapp verpasst hatte.

„Nächstes Jahr, ich erwarte dich nächstes Jahr wieder“, sagte Michael Stich in Richtung Mayer nach 1:57

Stunden spannendem Tennis. Der aktuelle Turnirdirektor bleibt damit weiter der bisher letzte deutsche Profi, der in Hamburg gewinnen konnte. Der ehemalige Wimbledonssieger hat sich 1993 den Sieg bei der Traditionsveranstaltung geholt. „Das war eine unglaubliche Woche, ich bin stolz auf meine Leistung“, sagte Mayer und zollte seinem Gegner Respekt: „Ich habe alles gegeben, aber er hat unglaublich gespielt.“

Florian Mayer, Nummer 101 der Welt, kann sich nach einer starken Vorstellung mit einem Preisgeld von 158.420 Euro und 300 Weltranglistenpunkten trösten. Heute wird er in der Weltrangliste wieder unter den

Top 60 geführt. Der Bayreuther zog am Samstag durch die verletzungsbedingte Aufgabe von Philipp Kohlschreiber ins Endspiel ein. Er versuchte alle Tricks, zeigte seine unkonventionelle eingesprungene Rückhand, Stopps aus dem Nichts, doch es reichte am Ende nicht. Zum denkbar ungünstigsten Zeitpunkt verlor Mayer zum zweiten Mal im ersten Satz seinen Aufschlag, danach war der erste Durchgang 4:6 verloren. Zwar zeigte Mayer danach auch immer wieder tolles Tennis, im zweiten Satz war er der dominierende Mann – doch es gelang ihm nicht mehr, über einen längeren Zeitraum genügend Druck auf den unangenehm spielenden Leonardo Mayer auszuüben. Vielleicht fehlte auch ein bisschen die Kraft. Und die Nummer 138 der Welt aus Argentinien spielte in den entscheidenden Momenten einfach auch einen Tick konsequenter. Der in der Qualifikation eigentlich gescheiterte und nachträglich noch ins Feld gerutschte Leonardo Mayer triumphierte bereits 2014.

Trotzdem werde ihm die Woche in Hamburg „einen Schub für den Rest der Saison“ geben, sagte Florian Mayer. „Ich habe gesehen, wie viel mit Kampf und Einstellung gehen kann“, folgte er. Nach einer Operation am Zeigefinger, einer Schambeinverletzung und zuletzt einem Adduktorenanriss war der Routinier gerade erst wieder fit geworden.

Im Ringen um die Zukunft der German Open ist Turnirdirektor Michael Stich offen für einen Wechsel des Belages. „Ob wir auf Sand, auf Rasen, auf Hartplatz oder auf Kuhmist spielen, ist egal“, sagte Stich. Er wolle sich keiner Option verschließen, um die Lizenz für das Turnier auch über 2018 zu behalten. Stich hat nur noch für 2018 einen Vertrag, was danach geschieht, ist offen. Nach dem Grand Slam in Wimbledon beginnen die besten Spieler bereits mit der Vorbereitung auf die Hartplatz-Saison. |sld/dpa



Einfach ein Tick konsequenter: Leonardo Mayer.

FOTO: DPA

Zwei Punkte mehr

RADSPORT: Jiri Neveda siegt beim Kriterium in Dahn

VON JOCHEN WILLNER

DAHN. Die Attacke kam am Ende einen Tick zu spät: Nur zwei Zähler fehlten Simon Nuber (Team Möbel Ehrmann) beim Hauptrennen der Premiere „Felsenland-Kriterium“ des Radsportclub Felsenland zum erneuten Sieg. Diesmal hatte der tschechische Radamateur Jiri Neveda (Sparta Prag) die Nase vorn.

Auf Platz drei landete am Samstag bei sommerlichen Temperaturen auf dem schnellen 1,4 Kilometer langen Vierecks-Kurs Nubers Teamkollege David Hund (Team Möbel Ehrmann).

Am Ende schauten sich die Akteure an. Keiner wusste so richtig, wer sich über den Sieg freuen konnte. Jiri Neveda, der 32 Jahre alte Sprinter aus Prag, blickte ein wenig verduzt auf die Siegerlisten. Wenige Minuten nach dem Zieleinlauf war die Jury noch nicht so weit. Neveda musste noch einige Minuten bangen. Er zweifelte, denn bei der letzten und doppelt zählenden Schlusswertung hatte Simon Nuber die Nase vorn und strich erneut zehn Punkte ein. Auch die vorgehende Wertung entschied der Seriensieger zu seinen Gunsten. Damit kam der 27 Jahre alte Kriteriumsspezialist auf 25 Zähler. Das reichte diesmal nicht zum Sieg. Neveda kam im Zielsprint nur auf Rang drei, aber mit weiteren vier Punkten verdrängte er Nuber vom ersten Platz.

Dabei hatte der Karlsruher schon früh die Flucht einer fünfköpfigen Spitzengruppe mit Neveda, Jan Schmitt (RSC Felsenland), David Hund, Jan Krämer (beide Team Möbel Ehrmann) und Pascal Husterer (RSV Hofweier) verpasst. Das Quintett bestimmte über weite Strecken den Rennverlauf. Hund und Neveda lieferten sich ein Kopf-an-Kopf-Rennen an der Spitze. Nach der siebten Wertung lagen sie mit 15 Zählern noch gleichauf. Da forcierte in der Verfol-



Sieger Jiri Neveda – dahinter Michael Gannopolskij. FOTO: BUCHHOLZ

gung Fabian Genuit in der Schlussphase nochmals das Tempo und führte Nuber sieben Runden vor dem Ende an die Spitze heran. Die Folge: In den letzten beiden Sprintwertungen sicherte sich Nuber die maximale Punktzahl und schob sich noch auf Platz zwei vor. „Wir haben heute noch das Beste aus der Situation gemacht“, meinte Nuber glücklich. Neveda war am Ende seiner Kräfte. „Mehr hätte heute nicht sein dürfen. Ich war mir nicht sicher, ob es noch reichen würde“, meinte der Tscheche. Dagegen war bei David Hund eine leichte Enttäuschung zu spüren. „Wir haben in der Spitze einfach nicht harmonisiert“, klagte der Rorschbacher.

Solche Sorgen hatten im C-Klasse-Rennen die Akteure aus Kenia nicht. Andrew Kimutai und Charles Kagimu suchten frühzeitig die Flucht aus dem Feld und waren sich in die Führungsarbeit ebenso einig wie die Junioren Lukas Märkl (RSC Linden) und Robin Garthöffer (RC Bellheim), die ebenfalls die Punkte unter sich aufteilten.

LEICHTATHLETIK

Drei süddeutsche Titel gehen in die Pfalz

INGOLSTADT. Bei den süddeutschen Meisterschaften der Leichtathleten in Ingolstadt holten drei Athletinnen und Athleten Titel in der Klasse U23 in die Pfalz. Hürdensprinter Florian Lickteig (21) aus Dudenhofen gewann im Trikot von TS Herzogenaurach das 110-m-Hürden-Finale vor seinem ein Jahr älteren Rivalen Felix Schulze (1. FC Kaiserslautern). Lickteig, der vor drei Wochen bei den deutschen Meisterschaften durch einen Vorlauf-Fehlstart gescheitert war, lief 14,74 Sekunden. Schulze kam auf 15,05 Sekunden und erreichte im 100-m-Finale den fünften Platz (11,04 sec). Für die LG Neustadt holte Speerwerfer Moritz Hoffmann mit 65,31 Meter den Titel, sein Vereinskollege Roy Heilmann wurde Vierter über 400 Meter (49,36 sec), Konstantin Filsinger (ABC Ludwighafen) Fünfter über 1500 Meter (4:04,42).

Titel Nummer drei ging an die Oppauer Sprinterin Sandra Wagner (ABC Ludwighafen). Die 20-Jährige schlug im 100-m-Finale in 12,21 Sekunden ihre pfälzische Konkurrentin Cassandra Römer (1. FC Kaiserslautern, 12,31). Den sechsten Platz in diesem Endlauf belegte Nathalie Stübinger (TV Gimmeldingen) in 12,56 Sekunden.

In der U23 gab es auch zwei Silbermedaillen: Imram Ahmed (TSG Grünstadt) kam im Dreisprung mit 14,10 Meter auf Platz zwei hinter Gabriel Wiertz aus Pfarrkirchen (14,36 m), und die Hochspringerin Justine Weiß vom TB Oppau wurde mit 1,71 Meter und höhengleich mit Siegerin Johanna Michel aus Gießen Zweite. Katharina Aures (TSG Haßloch) kam im Speerwerfen mit 42,97 auf Platz drei.

Silber in der Klasse W15 gewann Alexandra Rong (TV Nußdorf) in 41,11 Sekunden über 300 Meter, über 300 Meter Hürden wurde sie Vierte (46,11). Im Stabhochsprung der W14 gewann Lea Rosar (LAZ Zweibrücken) mit 2,80 Meter Bronze. Benjamin Marwitz (ASV Landau) wurde in 42,73 Sekunden Vierter über 300 Meter der M15. |ku